

Japanischer Staudenknöterich

Der Japanische Staudenknöterich zählt in Österreich zu den konkurrenzstärksten invasiven Arten und stellt ein ernstes Problem für heimische Arten dar. Ursprünglich aus Ostasien, breitet er sich aufgrund der hohen Wuchskraft rasch aus und bildet dichte Bestände. Der Staudenknöterich vermehrt sich vegetativ, wobei bereits kleinste Wurzelstücke ausreichen, um neue Bestände zu bilden. Erfolgreiche Bekämpfung erfordert langfristige Strategien und mehrjährige Kontrolle.



Maschineneinsatz:
Sensen



Personalunterstützung: je Mahdeinsatz zwischen vier und acht Personen von Berg- und Naturwacht



Kostenintensität:
500 Euro je Mahdeinsatz



Externe Unterstützung: externe Expert:innen für Neophytenmonitoring sowie ökologisches Monitoring und externe Unterstützung bei Mahdeinsätzen



Bewilligung/Rechtliches: ja, im Naturschutzgebiet naturschutzfachliche Bewilligung, ansonsten Zustimmung der Grundstückseigentümer:innen



Stakeholderinformation: Runder Tisch zum Thema mit Landwirten; Jägerschaft und Grundstückseigentümer:innen über Projekt informieren und aufklären



Umsetzungzeitpunkt:
März bis inkl. Oktober

Effektive Maßnahmen

Kommunikation: Frühzeitige Information von Anrainer:innen, Bewirtschafter:innen und Gemeinden über Zweck der Bekämpfung; Hinweise zum richtigen Umgang mit Pflanzenmaterial zur Vermeidung der Verbreitung; Schulung von Personal (z. B. Bauhof, Straßenverwaltung).



Händische Entfernung des Japanischen Staudenknöterichs.

Technische Planung: Erhebung der Bestände und Standortbedingungen; Auswahl der Bekämpfungsstrategie (Mähen, Ausgraben, Abdecken oder Kombination); Organisation der fachgerechten Entsorgung (keine Kompostierung).

Umsetzung:

1 Abgrenzung und Markierung befallener Flächen, Information aller Beteiligten; wiederholtes Mähen (3–5 × jährlich, Mai–Sept.) oder Ausgraben mit vollständiger Rhizomentfernung; ggf. Abdeckung mit Folie über 2–3 Jahre; chemische Bekämpfung nur mit Genehmigung.

2 Entsorgung

Schnittgut/Rhizome trocknen und verbrennen oder über zugelassene Anlagen entsorgen.

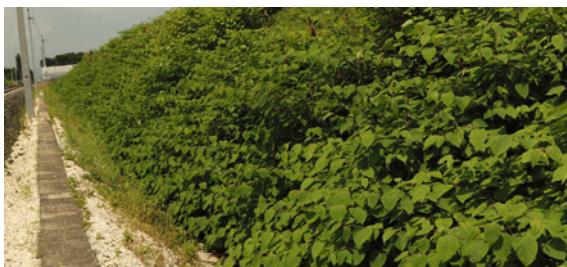
3 Nachsorge

Mehrjährige Kontrolle und Nachpflege; Dokumentation der Ergebnisse; Begrünung mit heimischen, konkurrenzstarken Arten.

Erfahrungen aus den Naturparken

Die Einsätze bestehen grundsätzlich aus mehrmaliger Mahd der Neophyten an den Standorten; Mahd mit Sensen oder Motorsensen, Freischneiden junger Gehölze, Einsätze von April bis Oktober; einmalige Gehölzpflanzung im November 2024; Abdecken mit Teichfolie auf kleiner Fläche, um Unterschiede in Mahd deutlich zu machen.

Je öfter gemäht wird, umso effektiver werden Neophyten zurückgedrängt. Sobald ein natürlicher Lichtmangel entsteht, können Neophyten nur mehr schwer Fuß fassen. Ein großes Problem stellt die Wiedereinwanderung von Neophyten aus umgebenden Bereichen dar, hier vor allem angrenzende Ackerflächen. Besonders jene Flächen entlang der Fließgewässer, die unter die GLÖZ-Verordnung fallen dürfen von den Landwirten nur sehr spät gemäht werden, wodurch sich die Neophyten auf diesen Flächen ungehindert ausbreiten und so wieder in die gepflegten Naturschutzgebiete, aber auch in die angrenzenden Ackerflächen, einwandern können.



Der Japanische Staudenknöterich braucht helle, sonnige Standorte.



Der Japanische Staudenknöterich bildet ein großes Wurzelnetzwerk und verbreitet sich zumeist durch die Verschleppung von Wurzelstücken.

Ziegen eignen sich gut um den Japanischen Staudenknöterich zurückzudrängen.

Oft findet man starke Ausbreitungsgebiete entlang von Straßen, befahrenen Wegen oder Fließgewässern (links).

Tipps aus der Praxis!

Häufige Mahd drängt Neophyten wirksam zurück, da Lichtmangel ihre Ausbreitung hemmt.

Problematisch ist die Wiedereinwanderung aus benachbarten Flächen, besonders entlang von Fließgewässern, wo späte Mahd nach GLÖZ-Vorgaben Neophyten fördert.



„Viele Neophyten lassen sich durch ein aktives Weidemanagement zurückdrängen. Japanischer Staudenknöterich etwa wird in jungem Zustand durch Rinder komplett gefressen.“

Über mehrere Jahre praktiziert, ist der Knöterich nahezu komplett verschwunden.“

Eckard Jedicke, Universität Geisenheim

Wohin kann ich mich wenden?

Möchten Sie sich zum Management des Japanischen Staudenknöterichs austauschen, dann kontaktieren Sie den Naturpark Südsteiermark, er hilft Ihnen gerne weiter.

Naturpark Südsteiermark

Tel.: +43 3452 713 05

E-Mail: office@naturpark-suedsteiermark.at